

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetischen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTISCH KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonnabend, 29. Juni 1974

Preis 2 Kopeken

Nr. 125 (2 196) © 9. Jahrgang

Morgen-Tag der Sowjetjugend

MIT HOHEN LEISTUNGEN ZUM FEST

Mit großartigen Arbeitsleistungen würdigen die Jungen und Mädchen der Städte Kustanai, Rudny, Dshetygara und Lissakowsk den Tag der Sowjetjugend.

Als Schrittmacher gelten im Gebiet mit Recht die jungen Bergarbeiter aus der Kumpelstadt Rudny. Mehr als 1500 Jungen und Mädchen arbeiten hier nach der Methode Jergeni Antoschkins. In der Stadt ist ein Komplexprogramm für Heranwachsende der Jugend zum wissenschaftlich-technischen Schaffen erarbeitet worden, dem hier 3500 Jungen und Mädchen ihre Freizeit widmen. Allein in diesem Jahr führten die Jungen Rationalisatoren der Stadt Neuerungen in die Produktion ein, die einen ökonomischen Nutzeffekt von 200 000 Rubel ergaben. In der Stadt Kustanai traten 91 Komsomolzen- und Jugendbrigaden die Arbeitswacht zu Ehren des Tags der Sowjetjugend an. Den Preis Konstantin Trushnikows — Träger des Ordens der Oktoberrevolution — erkämpfte

die Brigade der technischen Inspektionsstelle aus dem Bahnbetriebswerk von Kustanai, die vom Mitglied des Gebietskomsomolitees Wassilj Safonow geleitet wird.

In Erzaubereitungs-kombinat von Dshetygara funktionierte eine Komsomolzen- und Jugendfabrik, die erste in der Republik. Ihr Kollektiv erfüllte vorfristig die Verpflichtungen, die zu Ehren des Festtags übernommen worden waren. Hunderte junge Schrittmacher der Fabrik warteten ihn mit gewichtigen Arbeitsgeschenken auf. Unter ihnen sind die Maschinisten Raschid Misamjew, Ludmila Justus, Ludmila Brjulkowa, die Regler Valentina Gasal, Valentina Schusskowa und andere. Das Kollektiv der Fabrik verpflichtete sich, ihre Entwurfskapazität mit 6 Monaten Vorsprung zu meistern.

Auch die jungen Bauarbeiter aus Lissakowsk können auf ihre Erfolge mit Recht stolz sein. So erfüllt die Brigade von Alexan-

der Bobb aus der Verwaltung „Kaschemonantsh“ ihre Schlichtsoll zu 140—150 Prozent.

Die jungen Ackerbauern leisteten ebenfalls ihren Beitrag zum würdigen Begehen des Tages der Jugend. Führend unter den Komsomolzen- und Jugendbrigaden im Feldbau sind die Brigade von Heinrich Berger aus dem Gagarin-Sowchos, von Wassilj Mowtschnus aus dem Sowchos „Leninski“, von Viktor Wodopjanow aus dem Sowchos „Dshetygarinski“, von Leo Matjager aus dem Sowchos „Kamsytschinski“, von Sulejman Nuratins aus dem Sowchos „Lesnoi“ und von Anaitolj Parafinjuk aus dem Sowchos „Burewtink“.

Leuchtende Leitbilder in der Arbeit sind in diesen Tagen auch die Baggerführer Dmitri Nikulin, die Traktoristen Sergej Tatarnikow und Iwan Swetlajakow, der Kombiführer Peter Wolf, die Melkerin Valentina Morosowa, die Bauarbeiterin Olga Jalowa, die Gerätewart Alja Bekejewna aus der Kunstfaserfabrik. Sie alle waren Delegierte zum XVII. Komsomolkongress.

Das Vorbild der jungen Sieger im sozialistischen Wettbewerb begeisterte die Jugend des Gebiets zu neuen Großtaten, zu hingebungsvoller Stoßarbeit.

J. BITTNER, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Kustanai

L. I. Breshnew sprach mit Richard Nixon

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, hat am 27. Juni im Kreml mit dem Präsidenten der USA, Richard Nixon, einige Fragen der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen erörtert.

Von beiden Seiten wurde die Gewiltheit zum Ausdruck gebracht, daß die bevorstehenden Verhandlungen in Moskau, die als Ergebnis der sowjetisch-ame-

ikanischen Gipfeltreffen 1972 und 1973 eingeleiteten positiven Veränderungen konsolidieren und einen neuen Beitrag zur weiteren Entwicklung der Bezie-

lungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten und somit auch zur Festigung des Weltfriedens leisten werden. (TASS)

Zu Ehren des hohen Gastes

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR und die Regierung der UdSSR gaben am 27. Juni im Großen Kremlopalast ein Essen zu Ehren des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, Richard M. Nixon und seiner Gattin.

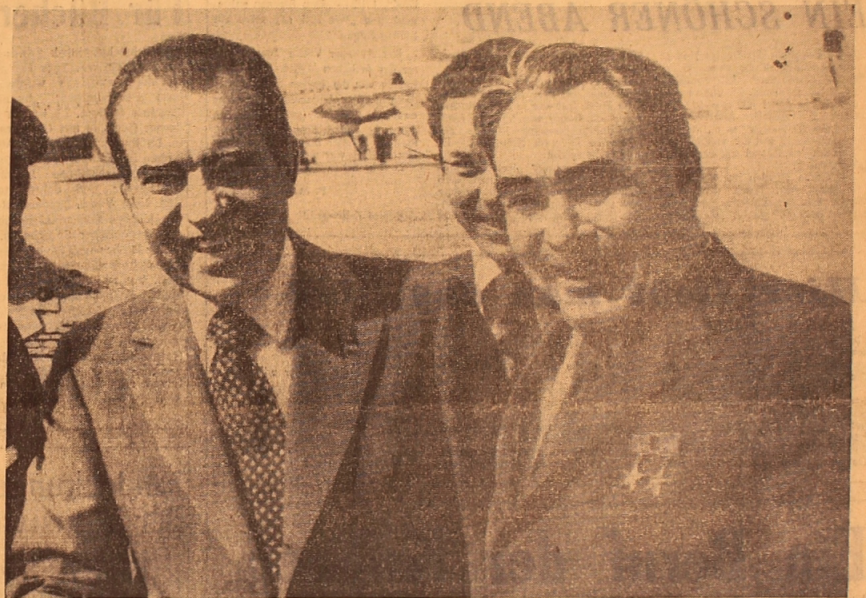
Zusammen mit dem Präsidenten waren auf dem Essen auch die ihm begleitenden amerikanischen Staatsmänner anwesend.

Sowjetischerseits waren der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, der Vorsit-

zende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, die Genossen A. A. Grelschko, A. A. Gromyko, M. A. Kirilenko, F. D. Kulakow, A. J. Felsche, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, B. N. Ponomarew, D. F. Ustinow, die stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR M. A. Jasnow, G. S. Dozowidse, die stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, I. W. Archipow, N. K. Baibakow,

W. A. Kirillin, I. T. Nowikow, L. W. Sminow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. P. Georgadsa, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, M. W. Kelodsch, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten anwesend.

Auf dem Essen hielten der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew und der Präsident der USA Richard M. Nixon, die mit Befall begrüßt wurden, Ansprachen. (TASS)



Am 27. Juni traf der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika Richard M. Nixon mit seiner Gattin zu einem offiziellen Besuch in Moskau ein.

UNSER BILD: Während des Empfangs im Flughafen

Foto: TASS-Bildfunk

Die Futterbeschaffung

Wirdet keine Verzögerung!

Heumäher bergen reiche Ernte

Die Viehzüchter des Kolchos „Trudowik“, Rayon Kurdai, verwirklichen mit Erfolg die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU. In drei Jahren des neunten Planjahresfrühs — produzierte man hier 32 855 Zentner Fleisch und 75 432 Zentner Milch. Das ist weit mehr als vom Plan vorgesehen war. Allein im dritten, entscheidenden Planjahr produzierte man 19 060 Zentner Fleisch, was zweimal mehr ist, als vorgemerkt worden war und mehr als 75 000 Kilo Milch, was 75 Kilo über den Plan hinaus sind.

Die Wirtschaft verfügt über beschränkte Weide- und Heuschläge, deshalb gibt man hier den Bewässerungslandereien den Vorrang. Im vergangenen Jahr konnte deshalb soviel Futter beschafft werden, daß auch noch ein Vorrat für dieses Jahr übrig blieb. Auf den Feldern stehen Dutzende Scherer von ausgetrocknetem Luzerneheu der vorjährigen Ernte.

„Unter den Futterkulturen geben wir der Luzerne den Vorrang“, erzählt der Chefagronom der Wirtschaft, Vladimir Spomer. „Im vergangenen Jahr hatten wir sie auf 1 200 Hektar, davon aber die Hälfte auf unbewässertem Land. Aber auch dort erhielten wir von jedem Hektar

60 Zentner Heu, während es von den Bewässerungsflächen 100 waren. Im Laufe des Sommers ernteten wir viermal. Außer Heu hatten wir 715 Tonnen Vitamingrasmehl und 1 200 Tonnen Weiksilage bereitgestellt.“

Eine der wichtigsten Bedingungen der Erhaltung hoher Graserten ist, sagt der Leiter der zweiten Abteilung Fjodor Schwabauer, „ist die rechtzeitige Begrenzung der Schläge. Wir beginnen damit schon im Herbst, führen die Vorratsbewässerung durch. Im Frühjahr werden die Saaten zweimal gegut. Das resultiert nicht nur von den vorjährigen Pflanzenresten, sondern trägt auch zur längeren Aufbewahrung der Feuchtigkeit im Boden bei.“

Die Termine der Grasernete sind in der Wirtschaft genau bestimmt. Die erste Ernte beginnt am 12. Mai, die zweite am 25. Juni, die dritte — am 10. August und die vierte — am 20. September. Dank der Einführung der neuen Technik hebt sich die Qualität des Futters, senken sich seine Eigenkosten.

Auf Hochtouren wird in der Arbeitsgruppe von Alexander Drieb gearbeitet. Diese Arbeitsgruppe ist sechs Mann stark, und jeder von ihnen beherrscht Wechselberufe, was ermöglicht,

mit verschiedenen Maschinen zu arbeiten. Oft kann man beobachten wie der Mechanisator Michael Max zuerst Heu mäht, dann sich auf den Heusammler setzt, während Matwej Buchner den Heumäher mit dem Schaberseiler verkauft. Kurz und gut, sie sind in ihrer Arbeit wahre Meister, lassen keine Stehzeit der Technik und keine Übersteuerung der Gräser zu.

Die Grube für die Weiksilage ist für 1 200 Tonnen bestimmt. Täglich bringt man hierher etwa 150 Tonnen zerkleinerte Grünmasse. Die Traktoren „S-100“ glätten diese Masse im Laufe von 48 Stunden. Dann wird die Grube mit einer Polyäthylenhaube zugedeckt.

Die Wertigkeiten des Kolchos „Trudowik“ haben schon etwa 3 000 Tonnen Heu, 1 100 Tonnen Weiksilage und 150 Tonnen Vitamingrasmehl auf Lager. Die erste Ernte ergab 25 Zentner Trockenheu je Hektar und in der ersten Abteilung — 30 Zentner.

So antwortet man im Kolchos „Trudowik“ auf den Aufruf der Nordkasachstan Landwirte mit konkreten Taten.

A. WOTSCHHEL, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Dshambal

Verantwortungsgefühl um das Schicksal unserer Viehzucht.“

Im sozialistischen Wettbewerb behaupten die Futterbeschaffer der ersten Abteilung an der Spitze mit dem Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Peter Knack den ersten Platz. Spitzreiter sind in der Heuernte die Mechanisatoren Heinrich Reisch, Heinrich Brecht, Edwin Gerstenhauer, Viktor Bolinger, Viktor Schridde.

Man ist im Kirow-Kolchos daran, das ganze Gras in kürzester Frist unter Dach und Fach zu bringen. Aber wie schon gesagt, ist das bei weitem noch nicht genügend, um die Viehzucht der Wirtschaft für den Winter mit Rohfutter zu versorgen, deshalb wurden kurz vor dem erwähnten Regen etwa 1 000 Hektar Land zusätzlich mit Hirse zu Heu bestellt. Auch wird in diesem Jahr, jede Tonne Stroh streng auf Rechnung genommen und in den Futterküchen entsprechend zubereitet, dem Vieh verfüttert werden. Immer soll das Vieh während der Stallhaltung satt sein und man ist mit aller Kraft bestrebt, trotz allen Schwierigkeiten keine Senkung der Produktivität der Tiere zuzulassen.

J. FRIESEN, Gebiet Pawlodar

Sowjetisch-amerikanische Verhandlungen aufgenommen

MOSKAU. (TASS) • Die Verhandlungen im Rahmen des dritten sowjetisch-amerikanischen Gipfeltreffens sind am Freitagvormittag in Moskauer Krem-

l aufgenommen worden. Sie werden vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, vom Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der

UdSSR, N. V. Podgorny, vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, und vom Präsidenten der USA, Ri-

chard Nixon, geführt. Ferner nehmen die Außenminister beider Staaten, A. A. Gromyko und Henry Kissinger, teil.

Unterzeichnung sowjetisch-amerikanischer Dokumente

Am 28. Juni fand im Kreml die Unterzeichnung sowjetisch-amerikanischer Abkommen statt. Es wurden unterzeichnet:

Das Abkommen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und den Vereinigten Staaten über die Zusammenarbeit im Wohnungsbau und in anderen Arten des Bauwesens. Für die Sowjetunion zeichnete der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kosygin, für die Vereinigten Staaten — der Präsident der USA R. Nixon, das Abkommen zwischen der

Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und den Vereinigten Staaten über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet wissenschaftlicher Forschungen und der Entwicklung eines künstlichen Herzens.

Für die Sowjetunion zeichnete der Außenminister der UdSSR, A. A. Gromyko, für die Vereinigten Staaten — der Staatssekretär der USA N. Kissinger.

Der Wortlaut der Abkommen wird veröffentlicht.

Der Unterzeichnung der Abkommen wohnten die Genossen L. I. Breshnew, A. P. Kirilenko, F. D. Kulakow, A. J. Felsche, A. N. Schelepin, B. N. Ponomarew, D. F. Ustinow, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. A. Jasnow, G. S. Dozowidse, die Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR

I. W. Archipow, N. K. Baibakow, W. A. Kirillin, I. T. Nowikow, L. W. Sminow, der Sekretär des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, M. P. Georgadsa, der Botschafter der UdSSR in den USA A. P. Dobrynin, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, M. W. Kelodsch, die Minister der UdSSR, die Vorsitzenden der Staatlichen Komitees der UdSSR und andere offizielle Persönlichkeiten bei.

Amerikanischerseits waren die amerikanischen Staatsmänner anwesend, die in den USA-Präsidenten begleiteten. (TASS)

Trotz Dürre mit vollem Kräfteinsatz

Weder im Mai noch in der ersten Junihälfte gab es Regen, dafür aber im Oberlauf Sonnenschein und Hitze. Der Kolchosvorsitzende Viktor Reitenbach schüttelt unzufrieden den Kopf: Wo in diesem Jahr das ganze Futter hernehmen?

Das ist jetzt im Kirow-Kolchos die Frage aller Fragen. Auch der Regen, der hier endlich am 20. Juni zum erstmalig reichlich niedergelagert, löst sie nicht. Der Kolchos baut seine Futterbasis hauptsächlich auf den gesäten Gräsern, die aber, obwohl sie eine Fläche von 13 500 Hektar einnehmen, bei dem diesjährigen armen Grasstand den Bedarf nur etwa um 30—35 Prozent befriedigen können. Es müssen für den Winter nicht weniger als 110 000 Zentner Rohfutter auf Lager sein. Das ist ohne eine Reserve, die auf jeden Fall ebenfalls geschaffen werden muß. Außerdem braucht man 25 000 Zentner Saftfutter. Das Kollektiv des Kirow-Kolchos ist sich der durch das trockene Wetter entstandenen ern-

sten Lage voll und bewusst und ringt hartnäckig um die schnellste Einbringung der gesäten Gräser. Alle drei Feldbaubrigaden sind jetzt mit der Futterbeschaffung beschäftigt. Um die Beschaffungszeit zu verkürzen, werden alle Maschinen, die man eben nur bei der Heumahd brauchen kann, verwendet, darunter auch speziell für die Heuernte umgebaute Getreidemähdrescher. Insgesamt befinden sich täglich 32 Heuertagregate im Einsatz. Jeden Tag wird das Gras von nahezu 500 Hektar gemäht.

„Die Heuernte soll in unserer Wirtschaft in gedrängten Terminen und sehr intensiv verlaufen“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees des Kolchos Akim Malyschenko. „Alle Mechanisatoren sind mit den Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs bekannt. Sie wissen, daß ihnen für die ersten zehn Tage bei Pflanzenerfüllung und obererfüllung 60 Prozent und für die zweite Dekade 30 Prozent Zusatzlohn geschickt sind. Vor allen Dingen aber ist es bei ihnen das hohe

UNSERE WOCHENENDAUSGABE

Mein Heimatort

Neues Lied

● Von Rosa Pflug und Alexander SCHILLER

Seite 2

Neue Gedichte

● Von Friedrich BOLGER, Ernst HUMMEL, Olga RICHAWY, Nikolaus REISCHERT, und Rudolf JACQUEMIEN

Seite 3

Ein Mann — ein Wort

Erzählung

● Von Nelly WACKER

Seite 3

Mensch unter Menschen

● Von Jakob KLASSEN

Seite 4

Ideenreiche Werke

Die Künstler bereiten sich auf die bevorstehenden Ausstellungen „Ehre der Arbeit“ und „30 Jahre des großen Sieges“ vor, die auf Anregung des Ministeriums für Kultur der Republik veranstaltet werden. Die staatliche Sachverständigenkommission unterzog die Vorschläge der Künstler einer Durchsicht.

Im Gespräch mit dem KasTAg-Korrespondenten teilte Stellvertreter Minister für Kultur der Kasachischen SSR, Vorsitzende dieser Kommission U. K. Sadykova mit:

Neben dem Künstlerverband, dem die Hauptrolle in der Schaffung ideen- und inhaltsreicher Werke und die Propaganda der Kunst zuzuführen, erörtern wir die Vorschläge der Künstler, die sich auf die Organisation von Ausstellungen beziehen und sind bestrebt, daß die Staatsfonds die besten Werke mit zeitgenössischer Thematik in allen Teilen der Republik ausstellen, die im Kommission befinden sich bekannte Künstler und Fachleute des Ministeriums.

In den letzten Wochen haben die Künstler Kasachstans viele Werke geschaffen, die auf den

größten Unions- und Republikausstellungen exponiert wurden. Unter ihnen befinden sich „Porträts der Arbeiter“ von U. Ashiev, „Der Stählerler“ von B. Juletow, „Die Fischer der Arals“ von S. Romanow, „Mangschlak“ von W. Dmitrow, „Näherinnen der Gagarin-Fabrik“ von Nurmuchamedow, „Bahnarbeiter“ von J. Sergejew, „Im Reich des Getreides“ von T. Abuow u. a.

Mit einer Tschokan-Walchano-Republik-Prämie wurde die Bilderserie von A. Galimbajewa „Wir sind stolz auf unsere Zeit“ ausgezeichnet. Eine Prämie des ZK des Komsovol Kasachstans wurde M. Kusameddinow für die grafische Serie „Machamet“ zugesprochen. Unlängst wurden Ausstellungen der Arbeiter unter den Devisen veranstaltet: „Auf der Wache der Heimat“, „Kasachstan von Kunstmalern geschildert“, „Die Heimat, die wir verteidigen“, „Land und Menschen“, „Unser Zeitgenosse“, „Heimatliche Weiten“ u. a.

Die Meister der Malkunst der Republik schenken immer mehr Werke über Arbeiter, Kolchosbauern, Wissenschaftler, Fachleute — die Helden des Planjahrfräfts. (KasTAg)



In den letzten Wochen herrscht hier in der Bibliothek des Ost-Kamenogorskors Wegebauinstituts Hochbetrieb. Ein großer Trupp zukünftiger Ingenieure hat die Diplomarbeiten zu verteidigen. Foto: W. Pawlunin

Das erfordert Arbeit

87 Jungen und Mädchen werden in diesem Jahr die Pawlodarer Musikfachschule absolvieren. Gegenwärtig finden in dieser musikalischen Lehranstalt die Abschlussprüfungen statt.

Das erste Examen ist für einen beliebigen Studenten mit viel Aufregung und Unruhe verbunden. In der Pawlodarer Musikfachschule waren die Studenten der Abteilung für Klavierspielen die ersten. Das gedämpfte Licht im Konzertsaal der Fachschule, wo sich die Prüfungskommission befindet, und die hell beleuchteten Bühnen mit dem Flügel schufen eine festliche Stimmung. Nacheinander setzen sich die Absolventen — 12 Mädchen und ein Junge — an den Flügel und spielen ihr Programm, das aus 5 Musikstücken bestand.

„Bei uns gibt es keine Prüfungs-karten. Unser Programm, das wir während der Staatsprüfungen spielen sollten, konnten wir ein ganzes Jahr lang einüben. Es gab also für uns nichts Unwartetes, keine Überraschungen. Und trotzdem regt man sich vor der Staatsprüfung gewaltig auf, um so mehr, da das Klavierspielen unsere Fachrichtung ist“, sagte Anja Busch, die auch den Konzertsaal verlassen hatte. Gleich allen Absolventen hat Anja die klassische Kleidung einer Pianistin an — schwarzes Rock und weiße Bluse. Im Witrit alles — die stimmungsvollen und ruhigen Tage der Vorbereitung auf die Examen — in den Hintergrund. Anjas Gesicht strahlte Glück und Lebensfreude aus; glänzend hat sie ihr Prüfungsprogramm der Kommission vorgepielt. Ihre Leistungen wurden mit der höchsten Zensur eingeschätzt.

„Das Herz pocht einem im Hals, solange man vor der Tür steht und seine Reihe abwartet. Aber schon nach den ersten Akkorden am Flügel beruhigt man sich vollkommen“, teilte Ira Müller und Larissa Dschowa mit, die ebenfalls ihr erstes Examen bestanden haben.

„Als letzte spielte Sascha Jantschitski und Lilli Schiller. Sascha ist vor vier Jahren aus Omsk gekommen, um hier in Pawlodar seine musikalische Ausbildung fortzusetzen. Nach dem zweiten Studienjahr stieß ihm ein Unglück zu — Sascha verletzte die Sehnen des kleinen Fingers seiner linken Hand. Der Finger erstarb, was für einen Klavierspieler eine Tragödie ist. Man glaubte schon, Sascha würde auf das weitere Musikstudium verzichten müssen.“

„Ich verstand, daß nun alles nur von mir abhing. Kostete es was, es wolle, ich mußte das Klavierspielen von neuem lernen. Es stellte sich heraus, daß man auch so spielen kann“, sagte er.

„Häufigst sehen sollen, wieviel Mühe und Anstrengung es ihm kostete, er mußte die erste Zeit beina-

he doppelt soviel üben wie seine Mitschülerinnen“. Das sagte mir später im Gespräch sein bester Freund Wladimir Djirajak, der hier aus Sotschi kam und an derselben Abteilung, ein Studienjahr jünger als Sascha, studiert.

Vier Jahre unterrichtete Lydia Alexejewna Sweschnikowa diese Absolventen im Klavierspielen. Ein vortrefflicher Pädagoge, Lehrer und treuer Freund — so äußern sich über ihre Fachlehrerin die Studenten.

„Ich meine, dieser Abgang ist besonders gelungen“, war die Antwort dieser Lehrerin auf meine Frage. „Es traf sich so zu, daß alle Studenten besonders großes Interesse für das Fach bekundeten. Zur Zeit ist es schwer, die Besten zu nennen. Lilli Schiller werden wir zum Beispiel in unserer Fachschule als Lehrerin einsetzen. Ich bin tief überzeugt, daß sich alle Absolventen gut bewähren werden.“

Die Absolventen der Fachschule wissen schon heute ihre Bestimmungsorte. Fast alle werden sie als Lehrer in Kindermusikschulen der Städte und Gebiete Pawlodar, Zelinograd, Nordkasachstan, Turgai und Tschirchikent arbeiten. Anja Busch wird in der Bergarbeitersiedlung Maikain in der Musikschule die Kinder im Fach Klavier ausbilden. Sascha Jantschitski — im Rayonzentrum Irtytschsk.

„Diese vier Jahre in den Wänden der Musikfachschule waren sehr interessant und stimmungsvoll“, sagte Lilli Schiller. „Man regte sich auf nach Mißerfolgen, freute sich über gelungene Konzerte und Auftritte. Nun ist es an der Zeit, seine Kräfte und Möglichkeiten in der Arbeit zu erproben. Ich glaube, das wird noch interessanter und spannender sein, um so mehr, da unser Tätigkeitsfeld sehr groß ist.“

Nach den Examen traf ich Artur Alexandrowitsch Mettus, Leiter der Abteilung für Musiktheater, Mitleid und Kompositorenverbandes der UdSSR:

„Unsere Fachschule bildet gute Kader aus. Fast alle unsere Lehrer haben Konservatorien absolviert. Auch die Absolventen unserer Fachschule haben sich gut bewährt. Sie arbeiten in Kindermusikschulen, in den Gebietsphilharmonien, leiten Chöre und Orchester. Mehrere der ehemaligen Schüler sind heute meine Kollegen — Olga Maratschowskaja, Wera Polikarpowa, Antonina Slawskaja, Wladimir Kostewitsch. Ich hoffe, daß sie sich in den Jahren werden wir einigen unserer Absolventen Empfehlungsschreiben für die Aufnahme an Konservatorien geben. Der Musiktheaterleiter Willi Fichtner will aus Moskauer Konservatorium gehen. Bisher studierte noch niemand von unseren Abgängern in der Hauptstadt. Ich glaube, Willi wird es gelingen.“

I. WARKENTIN
Pawlodar

EIN SCHÖNER ABEND

Die Einwohner des Dorfes Nowokubanka hatten dieser Tage Gelegenheit, einem sehr interessanten Treffen beizuhocken. Zu uns in den Kolchos „18 Jahre Kasachstan“ kamen die Schriftsteller Anatoli Iwanow, Georgi Kowalew und die Komponistin Olga Maratschowskaja mit der Dekade der sowjetischen Literatur auf dem Neuland weilten.

Die Gäste wurden im Kulturpalast empfangen. Nach dem Austausch von Begrüßungs- und Antwortsprachen gaben die Laien-

künstler unseres Dorfes ein Konzert.

Es wurde vom Knabenchor eröffnet. Einer der kleinen Sänger, Sascha Brill, trat vor und nannte das Lied „Solosänger war Sascha Heidot“. Die Begleitung machte der Chorleiter Gennadi Nikolajew. Es war recht schön.

Auch die Tänzer konnten sich zeigen lassen. Und das tanzte Lilli Brill und Anna Baumann erntete wie gewöhnlich stürmischen Beifall. Anna sang solo „Von Dorf zu Dorf“, Lilli — „Den Sternen entgegen“, und „Wie soll mir doch ein Lied gelingen!“

Der Ansager Viktor Stark, Lehrer der örtlichen Mittelschule, zeigte sich von der besten Seite. Als er nach in guter deutscher Aussprache das Lied „Mama“ sang, hatte ich daran besondere Freude: mein ehemaliger Schüler macht Fortschritte. Der Beifall war wohlverdient.

Es war ein unvergesslicher Abend.

F. MEINHARDT
Gebiet Zelinograd

Für Bücherfreunde

In Schtschutschinsk gab es dieser Tage ein freudiges Ereignis. Auf der Leninstraße wurde die neue Buchhandlung „Sanljek“ feierlich eröffnet. Es ist ein modernes Gebäude mit Glasfronten, das die Mitarbeiter der Buchhandlung in Schtschutschinsk bedeutende Erfolge in der Verbreitung der Bücher unter den Einwohnern der Stadt erreicht haben und nun noch besser arbeiten können. Genosse Kulmagambetow dankte den Bauleuten für die schöne Buchhandlung und händigte dem Bauleiter des Truists „Schtschutschinskurostroi“ W. G. Wiens ein Geschenk ein.

Am ersten Tag wurden im neuen Laden Bücher für 1 400 Rubel verkauft.

Lina NEUFELD
Gebiet Koktsetschaw

Hier liebt man das Lied

Alljährlich wird in unserem Rayon eine Latenkunstschau der Mittelschulen durchgeführt. Beständig dabei ist die Klasse 9. In der Mittelschule Wassneszenka Rayon Makinsk, die jedesmal einen Preis davonträgt. Die Kinder dieser Klasse singen und tanzen gern. Sie haben sie ihrem Musiklehrer Joseph Nikolas zu verdanken. In diesem Jahr verlief die Schau unter der Devise „Das Neuland ist der Pla-

net der Jungen“, auf der die Schule den 3. Platz belegte. Ausgezeichnet hat sich die Klasse der 9. Klasse Lyudmila Bauer, die die russischen Lieder „Heimat“ und „Ich liebe mein Land“ sehr gut sang. Auch die kleinen Tänzer aus der 3. Klasse Galja Kondratkova und Koba u. a. hatten Erfolg mit ihrem ukrainischen Tanz.

Die Schüler der 6. und 7. Klassen führten den Tanz „Geburtsort“ aus. Die Liebe zum Tanz pflegt der Lehrer W. I. Fedajew bei seinen Schülern.

Oft sind die Schüler willkommen in den Feldbrigaden, denn sie bringen immer ein interessantes und lustiges Konzert mit.

Minna SCHMIDT
Gebiet Zelinograd

Entdeckungen der Kunstwissenschaftler

Unlängst wurde die Lwower Gemäldegalerie durch zwei Werke ergänzt. Das eine ist ein Grabstein aus Bronze, das andere ein Bildhauer Bertil Thoralvandsen. Die Spezialisten sind der Ansicht, daß es sich um ein für den Klassizismus typisches Werk handelt. Charakteristisch sind die reinen Linien und die Vollkommenheit der Formen, die den Meißel Thoralvandsens erkennen lassen.

Das andere Kunstwerk — das Gemälde „Die schlafende Venus“ — wurde durch einen Zufall entdeckt.

W. POPOW
(APN)

Schau junger Talente

In diesem Jahr war die Schau des Kinderschaffens dem 50. Jahrestag der Verleihung des Namens Lenin an die Pionier- und Komsovolorganisation gewidmet. Die Latenkunstkollektive aller Schulen, Sektionen des Kinderschaffens der Kulturpaläste und des Pionierpalastes von Angarsk hatten sich für diese Schau gut vorbereitet. Vor die strenge Jury traten Chor und Vokalkollektive, Kinderthea-

trische Agitationsbrigaden, choreographische Ensembles, Kinderkunststudios. Die Jury betonte die Mannigfaltigkeit der Genres, den reichen Ideengehalt der Programme, die von ungefähr 1 000 Enthustulanten der Latenkunst dargeboten wurden.

A. BRETZ
Gebiet Irkutsk

Ein Beruf der Kühnen

Wer hat in der Kindheit nicht stockenden Herzens auf die Leinwand geschaut, wo der Held Wunder an Kühnheit vollbracht, sich auf den Waggon eines dahnrasenden Zuges bewegt, wo nach Herab sich in den Sattel eines galoppierenden Pferdes schwang, sich auf ein wutschraubendes Raubtier stürzte oder bei höchster Geschwindigkeit aus dem Auto sprang! Und oft bemerkten wieder die Erwachsenen noch die Kinder, daß anstelle des Schauspielers eine Puppe aus der gefährlichen Höhe hinunterstürzt. Was für eine spannende Verfolgung ist das im Studio im Gange: der Schauspieler sitzt am Steuer, sein Gesicht drückt deutlich die höchste Anspannung der gefährlichen Fahrt aus, aber das Auto selbst ist auf einer Plattform befestigt, die von den Studiotechnikern rhythmisch bewegt wird, und die Häuser, die Vorlagen, die Jähren Korven, das alles ist nichts weiter als vorher aufgenommene Material aus dem Filmarchiv.

Heute sind die Zuschauer viel anspruchsvoller geworden, und der Film kann immer weniger mit Imitationen arbeiten. Erinnern wir uns an die Verfolgungsjagd aus dem Film „Autofahrer“ in Detschikow, der dem Bild zionär entwickelt, fährt ungenutzt unter einem großen Rohrtank durch hindurch, dann „klein“, „Detonator“, die heimlich auf einen Schwerlastzug, als dann aber die Gefahr vorbei ist, rutscht er ohne Hast hinab und jagt scharf wieder in der entgegen gesetzten Richtung davon. Auf der Leinwand wird ein Gefühl der Leichtigkeit, des Paradoxischen dieses Vorganges erzeugt. Und das ist verständlich, denn es ist doch eine Komödie. In Wirklichkeit aber ist das alles eine vom Kaskadeur A. Mikulin vorbereitete Arbeit, alles ist berechnet der Abstand zwischen dem Lastwagen und dem Anhänger, durch den die „Wolga“ hindurchfährt (tichte Breite 4,5 m, Breite des „Wolga“ 1,6 m), die Geschwindigkeit der Fahrzeuge (des „Böhria“ 2 u g s 60 km/h, des „Wolga“ 110 km/h) — nur bei diesem Verhältnis der Geschwindigkeiten stoßen die Fahrzeuge nicht zusammen), der Ort der Begegnung, die Länge der Fahrtstrecke, das Geländeprofil und die Sicherheitszeichnungen, A. Mikulin

spielt nämlich in den Verfolgungsszenen des Detschikow.

Die Aufgabe Mikulins ist in der Regel nur die eine: die Verfolgung. Entweder er verfolgt jemanden oder er wird verfolgt. Der Film „Autofahrer“ enthält zum Beispiel folgende Episode. Der gegnerische Agent, von Georgi Sishnowski gespielt, versucht dem Mitarbeiter des Staatssicherheitskomitees zu entkommen, indem er verschiedene Tricks versucht. Er laviert in der Fahrbahnmitte zwischen den sich begegnenden Fahrzeugen, überfährt bei Rot die Kreuzung, vermindert auch bei Wendemanövern die Geschwindigkeit nicht. Aber das hilft alles nichts, er kann den Wagen Kustows nicht abschüteln. Da macht er etwas Tollkühnes: Auf freier Fahrt springt er über eine kleine Brücke, unmittelbar danach wendet er jedoch scharf und steuert seinen Wagen gegen den Verfolger. Er springt selbst hinaus und rollt den Abhang hinab. Der Trick ist sehr schwer, er erfordert äußere Genauigkeit und Reaktionsgeschwindigkeit. Auf einer kurzen Strecke mußte Mikulin rechtzeitig abspringen, aber dabei den „Wolga“ so lenken, daß dieser auf irgendjemand, nur ihm bekannte Art und Weise mit seiner rechten Seite dem anderen Fahrzeug auf der linken Seite nicht über den Stoß verstoßen wird. Der Eindruck einer grandiosen Katastrophe entsteht, die Fahrzeuge aber unbeschädigt bleiben. Und im voraus hat er berechnet gelang ausgezeichnet.

Mikulin arbeitet mit Wagen sowjetischer und ausländischer Produktion, mit modernen Autos, mit Vorkriegswagen und solchen aus Großvaters Zeiten. Im Streifen „Geheimnisvolle Rächer“ war es ein uralter Rolls-Royce, Baujahr 1912. Und er tut dies auch unter den verschiedensten Witterungsbedingungen: im Winter auf dem Eis, im Sommer bei glühender Hitze.

In einer Episode bei der Verfolgung von „Basmatschen“ ersetzte er Boris Kudrjawzew, der Alexei Rusajew spielte. Mikulin mußte einen brennenden LKW aus einem Abhang springen und in letzter Minute so abspringen, daß es auf der Leinwand nicht gesehen wurde. Alexander ließ seinen Motor an. Er schüttelte über den LKW zwei Eimer Benzin und brachte noch eine Tonne Benzin an, um beim Aufprall

eine richtige Explosion zu erzielen. Der Wagen wurde durch einen Schuß mit einer Leuchtmine in Brand gesetzt. Der „SIS-5“ loderte in höllischen Flammen auf. Alles war bereit, Mikulin gab den Kameraleuten das Signal: Es kann beginn.

„Aber der Produktionsleiter“, erzählte Mikulin, „hielt mich fest“, „Ich lasse das nicht zu, du wirst verbrennen! Ich wollte, daß dies der einzige LKW für die Verbrennung ist, Möglichkeiten zur Wiederholung gibt es nicht, auch der Wagen selbst ist alt, lange kann man nicht warten. Ich riß mich los, verdeckte mit den verbundenen Händen das Gesicht und rannte zum Wagen. Wenn ich die Geschwindigkeit erhöhen könnte, würden die Flammen die Kabine nicht erreichen, aber das ist ausgeschlossen. Ich machte nach allen Regeln der Kunst alles, was nötig war. Das Wichtigste ist, daß sich der LKW einige Male in der Luft überschlug, wie es vorgesehen war. Und dann galoppierte auch schon die Reiter „über mich“ hinweg.“

In den letzten Jahren arbeitete er an vielen Filmen mit: „Schild und Schwert“, „Die Alten, diese Räuber“, „Einer von uns“, „7 Alte und 1 Mädchen“, „Eine Minute Schweigen“, „Der Zusammenbruch“, „Wilder Honig“ und „Der Diebstahl“. Im Verlauf seiner Tätigkeit prälierte Alexander gerade eine Straßenwalze und einen Kwaßwagen, stieß er in einem PKW mit einem Schwerlastzug zusammen, rutschte er einen Abhang hinunter und fuhr wieder hinauf, fuhr er die Stufen einer Unterführung hinab. „Aber ist denn das nicht gefährlich?“

„Nein, bei mir ist alles berechnet, alles im voraus bedacht.“ Er schlug mit der Hand auf einen Aktendeckel. „Die Autos sind gut vorbereitet, die Sicherheidsvorrichtungen denke ich mir selbst aus. Ich überprüfe sie auch selbst. Während der Aufnahme funktioniert ein zuverlässiges Signalsystem. Sicher, ein Risiko ist in allem, was wir tun, aber wo gibt es das nicht?“

(„Kultur und Leben“)

Mein Heimatort

Worte: Rosa PFLUG
Musik: Alexander SCHILLER

Gebürt von rauhen Winden der Pawlodarer Steppen erschufen unsre Hände ein Wunder ohnegleich. Wir scheuten keine Mühe, daß der Kolchos erblühe und daß auf unsern Feldern die Ernte gedeihlich.

Refrain:
Mein Heimatort, mein lieber Heimatort, dir bleib ich treu, für immer, immer treu. Du denkst mir Kraft und Liebe und Sonnenschein. Di-ra-la-la-la-la, di-ra-la-la-la. Mein lieber Heimatort, du bist so schön im Blütenmeer, dir bleib ich treu!

Es rattern die Traktoren es rauscht die Milch in Strömen, die Arbeit macht uns Freude in Früher Morgenstund. Wir ackern und wir säen, wir bauen und wir mähen und viele Sprachen klingeln im Völkereidenschaftsbund.

Refrain:
Die Neulandsteppen wallen und Friedländer schallen: Noch reicher und noch schöner wird unser Leben sein. Wir lernen gern beim Nachbar und lassen von uns lernen, wir freuen uns der Gäste und laden alle ein.

Refrain:

Friedrich BOLGER

AUF EINEM FELSEN...

Auf einem Felsen,
der ins Bodenlose springt,
steht oben hoch,
im lichten, blauen Raum,

Ich schreite ruhrlos meines Wegs dahin
und denke so für mich im Sinn:
Wie schön war diese Welt,

Wandelin MANGOLD

Häuserbauen

Habe gebaut Häuser:
helle und haltbare.
Den Menschen, sagt man,

Höre klangvolle Kinderstimmen,
und es freut mich:
diese Kinder sind geboren

Schreibe jetzt Gedichte,
da plagen mich Gedanken:
werden sie so haltbar sein

Erna HUMMEL

Mir träumte...

Mir träumte,
du riefst aus der Ferne
der goldenen Jugend
nach mir.

Das Herz glüht wie das Morgenrot

Der Ströhut ist vom Wind umweht,
der Garten blumenübersät;
Man hört so manchen Vogelstreit

Olga RISCHAWY

Saken SEJFULLIN

LENZ IM GEBIRGE

Dämmerung. Abend. Berglenz im Lande.
Tauperlenglanz am Felskippenrande.

Berge rundum mit Silber bestreud,
Herz mir und Sinn mit Sterngold erfreud,

Echo hallt weit an Hängen und Wiesen
Grad wie das Flüstern steinerner Riesen.

Bergel Der Lenz hat mit Grün euch unwunden,
Der mit der Liebe auf ewig verbunden!

1919

Nachdichtung: R. Jacquemlen

Buchbesprechung

„Stählerne Nachtigall“

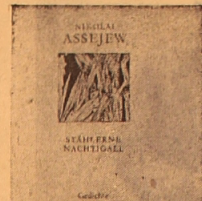
Nichts ist weniger sicher als
die Töne des Dichters. Der vor
kurzem im Verlag „Volk und
Welt“ von Edel Maria-Florin her-

„Nachtigall“ des Jahres 1959
sind Schwestern. Ihr Gesang von
wechselnder Melodik mündet in
die Strophen, die das eigentliche

Der Band „Stählerne Nach-
tigall“ betitelt, ist in zweisprachiger
Ausgabe: russisch und
deutsch erschienen.

Die deutschen Nachdichter
Wilhelm Tkaczyk, Jens Gerlach,
Kito Lorenz, Jürgen Rennert,

Einer dieser deutschen Nach-
dichter, Wilhelm Tkaczyk, ist den
Lyrikfreunden der Zeitung



Nachdichtungen aus dem Tschechischen, Polnischen, Slowakischen, Bulgarischen und Russischen.

Vor zwei Jahren war der Dichter Tkaczyk Gast des sowjetischen Schriftstellerverbandes...

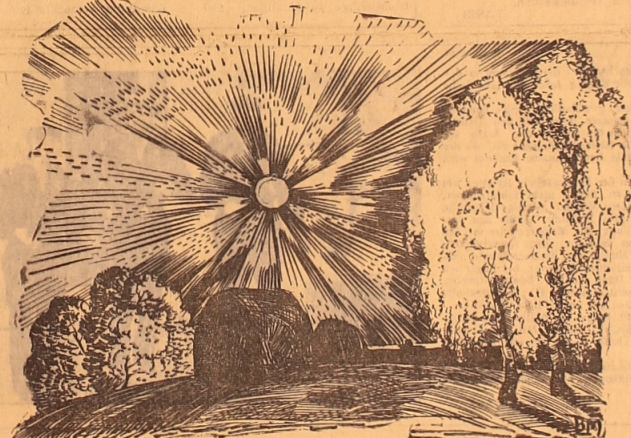
R. KRAUSE

Nikolaus REICHERT

Sterne

In der abendlichen Ferne
spinnen wandern die Sterne
unter den Vollmond Silberfäden.

Mit dem Naß im Abendwehen,
hehl wie Silbermünzen klingend,
Sterne in den Eimer springen.



Vor Sonnenuntergang

Zeichnung: W. Mansja

Nelly Wacker

Ein Mann-ein Wort

Erzählung

In der Schule wird der Junge zum
Problem. Das Problem wächst mit
ihm. In der fünften Klasse wäre er
fast sitzengeblieben...

halm — meine Hand — und ließ
sich neben mir nieder. Zur gleichen
Zeit erbeben an der Eingangstür
ein Mann.

„Das nennen Sie leicht be-
schwipst? Noch unlängst haben wir
ihn an einer Haltestelle regelrecht
betrunken aufgehakt und Ihnen ins
Haus gelodert.“

Während der Vorsitzende noch
sprach, öffnete sich die Tür, und
Sinaida Walentinowna, Leutnant
der Miliz, schob eine verwirnte Frau
herein.

„Gestalten Sie noch eine Fra-
ge.“ Elvira Stimme zitterte leicht.
Der Cheflingener hob erstaunt den
Kopf und fuhr sich mit einer lässi-
gen Handbewegung über die Stirn.

„Nun wandten sich alle erwar-
tungsvoll Elvira zu. Mir fielen wie-
der Reinholds Worte ein: „Ich ha-
be schönere Frauen gesehen, aber...“

der Schule nichts Besonderes zu-
schulden kommen lassen. Zwar
Freunde hatte er nach wie vor keine
in der Klasse, da ich aber Jura
und seine Familie kannte...

Muschel aus Ohr.
„Ja, hier Milizkindertüte.“ Ja, er
ist hier... Cheflingener Ziller, Ihr
Direktor bittet Sie, ins Werk zu
kommen.“

viele, aber die weichen Gesichts-
züge ließen darauf schließen, daß
sein Charakter, mit einem Samen-
korn verglichen, erst die Milch-
oder höchstens die Wachstums-
stadien erreicht hatte.



Zeichnung: W. Schwan

Als wir ihn nun ins Gebet nah-
men und er sich unter dem Kreuz-
ferer unserer Fragen krümmte und
bäumte, wollte sich seine Mutter in
die Attacke werfen, aber da hatte
sie sich glatt verrechnet. Nun saß
sie still, biß sich die Lippen wund
und versarg Jedem Sprechenden
förmlich mit den Augen. Vielleicht
hat sie dabei mehr Nutzen gezogen
als der Sohn, wer weiß, jedenfalls
mitbekommen hat sie so manches.



Ein großes inhaltreiches Leben hat Johann Zinn hinter sich. Der 70jährige Rentner ist im Rayon Tykalka, Gebiet Tschimkent, in einem schmucken Süddorf im Schatten der Pyramidenpappeln zu Hause...

Foto: D. Smetow

Veränderungen im Ablauf der Schachweltmeisterschaften

Der Kongress des Internationalen Schachverbandes (FIDE) hat nach mehrstündiger scharfer Diskussion beschlossen, das Projekt für die Weltmeisterschafts-Veränderung zu ändern...

hielten sich der Stimme. Der USA-Vorschlag, ohne Beschränkung der Partienzahl bis zu zehn Siegen zu spielen, wurde abgelehnt...

Der Traum vom Meer... Wie viele Jungs brachte dieser Traum in das Gebäude am Neufauer, an dem bereits volle dreißig Jahre das lakonische Schild - Nachimow-Marinische hängt.

Die gestrigen Schüler der achten Klasse, gewöhnliche Kids, kommen aus verschiedenen Städten und Dörfern unserer unermesslichen Heimat...

UNSER BILD: Die Abgänger der Marinische (von links) Wladimir Sacharow, Genadi Jantschuk, Valeri Djakonow, Wladimir Melentjew, Alexander Axjonow

Foto: TASS

Mensch unter Menschen

Und wieder traf ich heute diesen Mann Hoch von Wuchs, den Kopf etwas erhoben. Seine Augen strahlten geradeaus, wie ins Endlose...

Man produziert hier aus Plastermaterial Linoleale, die aller- verschiedensten Köpfe, Dreiecke, Schablonen, Wäscheklammern, Kugelschreiber u. a. Auch werden Körbe aus Weidenruten für die Kolchese und die Bevölkerung geflochten...

Fabrik. An den nagelneuen Werkbänken, die speziell für blinde Arbeiter und Arbeiterinnen eingerichtet sind, sitzen Frauen und Männer. Man muß staunen, wie diese Menschen so geschickt arbeiten...

Auch Bücher in Spezialschrift (Brailleschrift) sind in großer Auswahl vorhanden. Und welche Ordnung haben die Arbeiter auf dem Fabrikhof!

er hat mit seinen Gehilfen dazu noch schöne Springbrunnen und Bewässerungssysteme hergestellt. Otto Zaft ist Geologe von Beruf. Vor zehn Jahren passierte ein großes Unglück...

1973 fand in Sempalatinsk ein Treffen der Aktivisten der kommunistischen Arbeit statt, zu dem auch Otto Danilowitsch eingeladen war.

Die Laienkunst bildet hier in diesem Betrieb einen wichtigen Bestandteil des ganzen Wirkens und Schaffens. Da gibt es einen russischen Chor, ein Blasorchester, ein Estradenensemble...

Zaft sagt: „Mir bereitet es eine große Freude, auch meine Freizeit nützlich zu verbringen.“ Otto Danilowitsch hat ein Eigenheim. Seine Frau ist Agromontistin. Von den vier Kindern lernt der Älteste an der Talgarer Fachschule für Mechanisierung der Landwirtschaft.

Jakob KLASSEN

Humoreske

Der Kunstgriff

„Na, Wahrheitsucher, host dich endlich sat kritisiert?“, tadelte mich meine Frau, nachdem sie meine Humoreske in der Rayonzeitung gelesen hatte.

es sich nur um einen literarischen Kunstgriff handle. Am anderen Tag, kaum im Betrieb angekommen, trat der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees an mich heran...

gebens, ihm zu erklären, daß es sich in der Humoreske nur um einen Kunstgriff handle, der Karl Karlytsch wäre damit gar nicht gemeint.

E. MAURER



Josef REDING (BRD)

Ein kleiner, bebrillter Ommes

Ich stieß Atzel an. Und nach diesem harten Rempler kam der Mut ihm gleich in den Mund heraus: „Dürfen wir mitfahren?“ fragte er den Milchmann.

„Stiegt auf den Bock. Habt ihr auch zu Hause gefragt?“, „Jah!“ logen wir einstimmig. „Gut“, sagte der Milchmann. Wir kletterten auf den Sitz. Der Milchmann verschloß den Wagen hinten und setzte sich neben uns.

„Da soll ein Kannehalter rein in den Wagen. Hab' heu morgen schon meinen Lehrling nach im Schreiner geschickt. Aber als ich abfahren mußte, war er noch nicht wieder zurück.“

Das Gesicht des Milchmannes zerfiel wieder breit und breilig. Ich mußte mich abermals an seinem Halse halten. „Donnerwetter!“ rief der schwere Mann, „Donnerwetter noch mal Du hast recht, mein Junge. Hafer muß es heißen. Sollte ich eigentlich wissen, wo ich noch ein wenig Hafer weit weg fliegend herüber. Ich schaute den Milchmann an. Er hatte ein gutes, rotes Gesicht mit einem grauen Schurbart.

Wiese am Wochenende

Ein neues Traumobjekt lockt unsre Jugend! Es gilt zu bauen eine Stahlgleisspur quer durch Sibirien - kühn vorwärts legend - vom blauen Baikalsee bis zum Amur.

Sie werden, wie schon oft, erneut beweißen, daß sie nicht schreckt der Mühen Riesenzahl, daß ihre Fäuste stärker sind als Eisen und daß ihr Wille härter ist als Stahl.

Die Schwärme heut, die Mädchen und die Jungen: „Der Schienentrang sei unser Autogramm, denn allbegehrtest hat uns heiß durchdrungen, hell wie ein Hammerschlag, das Kennwort „BAM!“

12.00 - ZF. Sendeprogramm. 12.05 Morgengymnastik. 12.20 - Nachrichten. 12.30 - Die Schaffalen der Jungen. 13.00 - Fernsehfilm „Um glücklich zu sein“.

12.00 - ZF. Sendeprogramm. 12.05 Morgengymnastik. 12.20 - Nachrichten. 12.30 - Die Schaffalen der Jungen. 13.00 - Fernsehfilm „Um glücklich zu sein“.

12.00 - ZF. Sendeprogramm. 12.05 Morgengymnastik. 12.20 - Nachrichten. 12.30 - Die Schaffalen der Jungen. 13.00 - Fernsehfilm „Um glücklich zu sein“.

12.00 - ZF. Sendeprogramm. 12.05 Morgengymnastik. 12.20 - Nachrichten. 12.30 - Die Schaffalen der Jungen. 13.00 - Fernsehfilm „Um glücklich zu sein“.